

Kirchen aus der mennonitischen und aus der reformierten Tradition. (Die erste Veröffentlichung: Hans Georg vom Berg, Henk Kossen, Larry Miller, Lukas Vischer (Hg.), *Mennonites and Reformed in Dialogue*, Band 7 in „*Studies from the World Alliance of Reformed Churches*“, Geneva and Lombard 1986.) Es besteht im wesentlichen aus Referaten, die bei einer Konsultation des Calgary Institute for the Humanities an der Universität von Calgary in Kanada im Oktober 1989 gehalten wurden. Es ging dort um drei traditionell kontroverse Themen: Taufe, Friedenszeugnis und Verhältnis von Kirche und Staat. Das Buch folgt der Dreiteilung der Konsultation: Es bietet zunächst Referate mennonitischer und reformierter Theologen (Dogmatik, Ethik und Kirchengeschichte). Von mennonitischer Seite waren es Marlin E. Miller, Howard J. Loewen und Henry Loewen, auf reformierter Seite Charles C. West, Max L. Stackhouse und Iain G. Nicol.

In einem zweiten Teil finden sich Antworten auf diese Referate aus philosophischer, soziologischer, systematisch-theologischer und kirchengeschichtlicher Perspektive von baptistischen, römisch-katholischen und unierten Referenten (Hugo Meynell, Harry A. Hiller, Andrew D. MacRae und Tom Sinclair-Faulkner).

Im dritten Teil werden Ergebnisse festgehalten, dazu eine Reihe von konkreten Empfehlungen zur theologischen Weiterarbeit an die Exekutivkomitees des Reformierten Weltbundes und der Mennonitischen Weltkonferenz, die beide diese Konsultation mit auf den Weg gebracht und unterstützt haben.

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag für den Dialog zwischen den großen reformatorischen Kirchen und dem sogenannten „linken Flügel“ der Reformation.

Rainer W. Burkart

Konferenz Europäischer Kirchen (Hg.), Gott eint – in Christus eine neue Schöpfung. Bericht der 10. Vollversammlung der KEK, 1. bis 11. September 1992, Prag. Genf 1993. 373 Seiten. Kt. Sfr. 20,—.

Der offizielle Bericht von der Prager Vollversammlung der KEK liegt nun auch auf deutsch vor und kann in Genf bestellt werden.

Der Band enthält zunächst das vollständige Protokoll (38 Einzelprotokolle aus den 20 Sitzungen). Es folgen 18 Anlagen, darunter die Ansprache des scheidenden Vorsitzenden, Patriarch Alexy II., der Bericht des Generalsekretärs Jean Fischer, zwei themenbezogene Ansprachen der Anglikanerin Dr. Mary Tanner und des orthodoxen Bischofs Jeremias/Polen, der Zwischen- und Gesamtbericht der 20 Arbeitsgruppen, die Botschaft der Vollversammlung, ihre öffentlichen Erklärungen und ihre Botschaft an die Kirchen im ehemaligen Jugoslawien.

Von besonderem Gewicht ist Anlage 18 mit dem endgültigen Bericht des Weisungsausschusses (202-218). An ihm wird die Arbeit der KEK in den Jahren bis zur nächsten Vollversammlung zu messen sein. Schwerpunkte darin sind, was zu Mission, Kirchenräten, 2. Ökumenische Versammlung, Diakonie und Armut in Europa gesagt wird. Farbig wird das Bild der Vollversammlung vor allem durch die Einzelberichte der 20 Arbeitsgruppen (232-313). Derzeit aktuell vor allem die Arbeitsgruppen 3 (Menschenrechte), 4 (Rassismus im heutigen Europa), 5 (Friedliche Konfliktlösungen), 16 (Flüchtlinge, Asylbewerber und ausländische Arbeitskräfte) sowie 18 (Gerechtigkeit und Wirtschaftsmodelle; Armut). Längerfristig wirksame Empfehlungen und Impulse für die ökumenische Theologie enthalten die

Berichte der Arbeitsgruppe 9 (Sichtbare Einheit – Die Rolle der Konfessionen – die theologischen Dialoge), 10 und 11 (zu Mission und Proselytismus) und 15 (Dialog mit anderen Religionen und religiösen Bewegungen). Unverständlich bleibt, warum dieser ergiebigste Teil der Dokumentation im Inhaltsverzeichnis nicht nach Themen aufgeschlüsselt und warum dafür und für den Bericht des Weisungsausschusses kein Stichwortverzeichnis angefertigt wurde. Beides erschwert unnötig die Benutzung dieses im übrigen sorgfältig edierten, hilfreichen und wertvollen, dazu preiswerten Bandes. Vo.

Nachwort der Schriftleitung

Vom 3. bis 14. August findet – 30 Jahre nach Montreal – im spanischen Santiago de Compostela wieder eine Weltkonferenz von Glauben und Kirchenverfassung statt. Es ist die fünfte. Die Erwartungen an dieses Ereignis waren nach dem Erscheinen des Dublin-Textes (April 1992) erheblich gesunken. Es sah so aus, als wolle die Kommission ohne Rücksicht darauf, was in den Kirchen aus ihren Bemühungen geworden ist, vor allem sich selber feiern. Hier haben die acht Konsultationen rund um die Welt eine deutliche Wende gebracht. Wer das im Frühjahr 1993 in Stuttgart verabschiedete Arbeitsdokument zur Hand nimmt und die Ansprache der Moderatorin, der Anglikanerin Mary Tanner, bei der letzten dieser Konferenzen und der Vorbereitungssitzung der Ständigen Kommission liest, kann diesen Besorgnissen valet sagen. Wer dazuhin den ersten Aufsatz dieses Heftes wirklich zur Kenntnis nimmt, wird der Konferenz sogar zuversichtlich entgegensehen, nämlich in der Hoffnung, der ÖRK insgesamt könne nach langen Jahren eines wenig fruchtbaren Nebeneinander von Einheit I und III nun doch durch Santiago zu der seit Vancouver geforderten lebensnahen und lebenskräftigen, in sich schlüssigen Theologie (vital and coherent theology) aufbrechen. Es ist also Ausdruck unserer Freude und Hoffnung, daß wir das wichtige Dokument „Teure Einheit“ an die Spitze dieses Heftes stellen.

Die Weltkonferenz will aber nicht nur Erwartungen auf sich ziehen, sondern bedarf auch unserer Fürbitte und verdient, daß wir – soweit wir im Verkündigungsdienst stehen – die Gemeinden über sie informieren und mit der Gemeinde für sie beten. Anregungen dazu finden sich im Rundbrief Nr. 23 der Ökumenischen Centrale, den wir auf Wunsch gerne kostenlos zusenden. Die Ansprache von Mary Tanner veröffentlicht die Ökumenische Centrale in ihrem Materialdienst II/93.

Ein Wort noch zu drei anderen Beiträgen. Es war viele Jahrzehnte eine der Stärken der ökumenischen Bewegung, daß sie sich weitgehend auf kompetente, ehrenamtlich tätige Laien stützen konnte. Im konziliaren Prozeß ist das erfreulicherweise wieder aufgelebt, in seinen Verästelungen nach den großen Konferenzen aber wieder abgesunken. Wer sein Brot außerhalb der Kirche verdienen muß, kann sich den zeitlichen Aufwand vieler Insiderkonferenzen oft nicht leisten. Deswegen verdienen die Stimmen, mit denen sich Laien und ehrenamtlich Tätige zu Wort melden, aufmerksames Gehör. So können wir nur mit größtem Respekt als Christusnachfolge im ärztlichen Beruf „annehmen“, was der Stuttgarter Internist Dr. Ulrich Börngen von